

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die internationalen Aktienbörsen gingen mit negativen Vorzeichen aus der Handelswoche. Neben den Unternehmensergebnissen bestimmte der Handelsstreit wieder das Geschehen.

An den Rentenmärkten standen die Notenbanken im Blickpunkt. Die Bank of England erhöhte wie erwartet den Leitzins um 0,25 Prozent. Insgesamt tendierten die Staatsanleihemärkte ebenfalls etwas schwächer.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker



Wöchentliche Information zu den Kapitalmärkten 3. August 2018

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Schwacher Wochenaufakt
- Handelskonflikt wieder im Fokus der Anleger
- Rote Vorzeichen dominieren an den Aktienbörsen

Renten:

- Notenbanken im Blickpunkt, BoE erhöht Leitzins
- US-Notenbank hält Richtung bei
- Italien belastet Risikostimmung

Ausblick:

- US-Verbraucherpreise im Blickpunkt
- Deutscher Auftragseingang und Industrieproduktion

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 03.08.2018 ca. 16:00	seit 27.07.2018	seit 29.12.2017
Dow Jones	25.370	-0,3%	2,6%
EURO STOXX 50	3.471	-1,6%	-1,0%
Dax 30	12.573	-2,2%	-2,7%
Nikkei 225	22.525	-0,8%	-1,1%
MSCI Emerging Markets	58.348	-1,9%	-4,2%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,42%	1 BP	-1 BP
Iboxx Euro Sovereign	232,29	-0,6%	-0,2%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	66	0 BP	22 BP
US-Leitzins	2,00%	0 BP	50 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,96%	1 BP	56 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,16	-0,6%	-3,5%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	68,75	0,1%	13,8%

Aktien

Schwacher Wochenaufakt

Die Aktienmärkte starteten zum Wochenaufakt zunächst leichter. Belastend wirkte die eingetrübte Stimmung im US-Technologiesektor, nachdem letzte Woche die Technologieschergewichte Facebook und Twitter mit enttäuschenden Quartalsergebnissen überraschten. Technologiewerte gerieten daraufhin unter Druck. Der US-Technologieindex NASDAQ sackte in der Folge zu Wochenbeginn über ein Prozent ab. In Deutschland spürte insbesondere der Walldorfer Technologiekonzern SAP den Gegenwind aus den Vereinigten Staaten. Zulegen konnten im DAX hingegen Finanztitel, nachdem neue Medienberichte über interne Umbaumaßnahmen die Deutsche Bank an die Spitze des DAX vorrücken ließen. Banken konnten am Dienstag ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen, bis diese von aufkommenden Handelssorgen ausgebremst wurden.

Handelskonflikt wieder im Fokus der Anleger

Zur Wochenmitte rückte der Handelskonflikt zwischen China und den USA wieder in den Fokus der Märkte. Während das Thema bei Anlegern in der letzten Woche weniger Beachtung fand, sind beide Länder aktuellen Berichten zufolge dabei, eine Wiederaufnahme der Gespräche vorzubereiten. Wie bereits in der Vergangenheit könnte die US-Regierung nach einer Bloomberg Meldung im Vorfeld der Verhandlungen den Druck auf die chinesische Führung erhöhen. Im Raum steht eine mögliche Anhebung der Strafzölle auf zusätzliche chinesische Waren im Wert von 200 Milliarden US-Dollar, von bisher angedachten zehn auf 25 Prozent. In der Folge wurden asiatische und europäische Titel in Mitleidenschaft gezogen, während der US-Markt angetrieben von starken Apple Ergebnissen leicht zulegen konnte.

Der iPhone-Hersteller zeigte besser als erwartete Quartalszahlen und verschaffte der Aktie nachbörslich ein Plus von vier Prozent. Insbesondere starke Verkaufszahlen für das hochpreisige Prestigemodell Iphone X überraschten positiv. Das Unternehmen

schaffte es darüber hinaus am Donnerstag als erstes Unternehmen überhaupt die historische Bewertung von einer Billion US-Dollar zu durchbrechen. In der Folge konnten US-Technologiewerte wieder zulegen.

Ebenso positiv überraschte diese Woche der US-Elektroautobauer Tesla mit seinen Ergebnissen für das zweite Quartal. Die Aktie legte nach Veröffentlichung des Quartalsberichts um bis zu 16 Prozent zu. Ausschlaggebend war Berichten zufolge eine Entschuldigung des Tesla-Chefs Elon Musk für seine ausfälligen Bemerkungen während der Telefonkonferenz im Rahmen der Veröffentlichung der Vorquartalszahlen. Dass sich die Branche derzeit im technologischen Umbruch befindet spürt auch die deutsche Konkurrenz. Diese konnte zum Wochenausklang mit ihrem Zahlenwerk nicht überzeugen. Nachdem Daimler bereits letzte Woche die Erwartungen deutlich dämpfen musste, tendierten auch BMW und Continental nach der Veröffentlichung ihrer Ergebnisse schwächer. Der Münchner Autobauer zeigte sich vor allem belastet von höheren Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Continental musste ebenso einen Rückgang des operativen Ertrags aufgrund von Forschungsinvestitionen hinnehmen, berichtete aber ansonsten weitgehend stabil.

Rote Vorzeichen dominieren an den Aktienbörsen

Auf Wochensicht überwiegen an den globalen Aktienmärkten wieder die Sorgen über eine weitere Verschärfung des Handelskonflikts zwischen China und den USA. So tendiert der Dow Jones-Index auf Wochensicht zu Freitagnachmittag 0,3 Prozent tiefer. Stärker belastet zeigten sich die Aktienbörsen in Europa und Japan. Der Euro Stoxx 50-Index bewegt sich aktuell mit einem Minus von 1,6 Prozent in negativem Terrain. Ebenso liegt der deutsche Leitindex DAX auf Wochensicht derzeit mit 2,2 Prozent im Minus. Im Zuge der verschärften US-Rhetorik wurden insbesondere asiatische Aktientitel in Mitleidenschaft gezogen. Der MSCI EM Asia gab 2,5 Prozent ab. Ebenso notiert der japanische Nikkei 225-Index um 0,8 Prozent tiefer.

Renten

Notenbanken im Blickpunkt, BoE erhöht Leitzins

Die Bank of England (BoE) hat am Donnerstag wie von zahlreichen Marktteilnehmern erwartet den Leitzins um 25 Basispunkte auf 0,75 Prozent erhöht. Nicht erwartet wurde hingegen, dass der Zinsbeschluss im geldpolitischen Komitee einstimmig beschlossen wurde. Der Zinsschritt war nach November 2017 die zweite Erhöhung, nachdem im Rahmen der Brexit-Entscheidung zunächst eine Senkung auf den historischen Tiefstand von 0,25 Prozent vorgenommen wurde. Im Vordergrund der Überlegungen der britischen Notenbank stand die Inflationsentwicklung. Um diese auf den Zielwert von zwei Prozent heranzuführen wurde der Zinsschritt als notwendig erachtet. Die wirtschaftliche Entwicklung rechtfertigt eine Erhöhung jedenfalls nicht, zumal die Risiken hinsichtlich des Brexit zuletzt eher gestiegen sind denn sich vermindert haben. Die Wachstums- und Inflationsprognosen für 2019 wurden gleichzeitig um jeweils 0,1 auf 1,8 beziehungsweise 2,2 Prozent nach oben angepasst. Teils wurde die Entscheidung auch angesichts der hohen Erwartungshaltung als symbolischer Akt gewertet. Immerhin hat die Bank of England im Falle einer abwärts gerichteten Konjunkturerwicklung wieder etwas Spielraum, um auf einen möglichen Abschwung zu reagieren. Die Erwartung der Marktteilnehmer sieht wohl noch eine weitere Leitzinserhöhung um 25 Basispunkte vor. Diese dürfte aber nicht so bald erfolgen, zumal die kritische Phase des Brexit noch bevorsteht und eine Erhöhung daher erst in Richtung 2020 gesehen wird. Die BoE differenziert sich damit deutlich vom Kurs der US-Notenbank Fed.

Am britischen Rentenmarkt waren die Auswirkungen überschaubar. Nach einem kurzfristigen Renditeanstieg um sieben Basispunkte auf 1,4 Prozent kehrten zehnjährige britische Gilts am Freitag wieder auf das Ausgangsniveau zurück. Das Britische Pfund schwankte kurzzeitig heftig und wertete zum Euro sogar etwas ab. Am Freitagmittag notierte die Valuta aber ebenfalls per saldo kaum verändert.

US-Notenbank Fed behält Richtung bei

Die US-Notenbank hat auf der Sitzung am Mittwoch ihre Ausrichtung beibehalten. Mit der Hochstufung der Beschreibung der aktuellen Wirtschaftslage auf „stark“ wird der auf Zinserhöhung ausgerichtete geldpolitische Kurs bestätigt. Weitere graduelle Anhebungen des Leitzinses dürften – der nächste Schritt steht im September an – zunächst erfolgen. Die Fed sollte damit auch angesichts des politischen Drucks seitens Präsident Trump, der die Zinspolitik der Fed moniert, ein klares Signal hinsichtlich ihrer Unabhängigkeit senden und daher ihre Marschroute beibehalten.

Am US-Rentenmarkt kletterte die Rendite der richtungsweisenden zehnjährigen Treasuries zwischenzeitlich bis auf 3,01 Prozent. Am Freitagmittag vor den wichtigen US-Arbeitsmarktdaten notierten die Papiere aber wieder unterhalb der Dreiprozentmarke. Zinskurve-seitig gab es kaum Veränderungen.

Italien belastet Risikostimmung

Italienische Staatsanleihen gerieten im Verlauf der Woche unter Druck. Die dortigen Haushaltsverhandlungen versprechen derzeit keinen guten Ausgang - sieht sich Finanzminister Tria massiven finanziellen Forderungen der beiden Koalitionspartner Fünf-Sterne und Lega Nord ausgesetzt. Die Rendite im Zehnjahresbereich stieg in der Spitze um 35 Basispunkte auf 3,1 Prozent an. Die Risikoprämien gegenüber Bundesanleihen weiteten sich letztlich um 20 Basispunkte aus. Die italienische Zinskurve tendierte wieder flacher, da sich Zweijahrespapiere um über 40 Basispunkte und damit deutlich ausweiteten. Auch in Spanien erhöhten sich die Renditen leicht. Deutsche Bundesanleihen erreichten im Zuge der US-Entwicklung kurzzeitig die Renditemarke von 50 Basispunkten. Dort setzte aber größeres Kaufinteresse ein und die Renditen fielen wieder etwas zurück. Der europäische Staatsanleihemarkt (iBoxx Euro Sovereign) wies angesichts der Entwicklung in der Berichtswoche Verluste aus.

Ausblick

Nach der wahren Flut von Wirtschaftszahlen in der vergangenen Handelswoche zeigt sich in den kommenden Tagen ein vergleichsweise ereignisarmer Datenkalender. Von größerer Marktrelevanz sind in erster Linie am kommenden Freitag die US-Verbraucherpreise. Der Konsens erwartet - sowohl die Gesamt- als auch die Kernrate betreffend - für den Juli einen Anstieg von 0,2 Prozent. Damit dürfte sich in den USA weiter Inflationsdruck aufbauen, die Teuerungsrate lag zuletzt bei 2,9 Prozent. Auch die Kernrate kletterte leicht nach oben und liegt inzwischen bei 2,3 Prozent. Die US-Notenbank toleriert zwar ein kurzzeitiges Überschießen der Inflation. Der Zinserhöhungsmodus, die Fed fährt hier quasi Autopilot, dürfte durch die Preisentwicklung aber weiter Unterstützung erfahren.

Mit Blick auf die heimische Wirtschaft werden zum Wochenauftritt die Auftragseingänge im Juni bekannt gegeben. Diesen folgt am Dienstag die Industrieproduktion. Nach einem sehr starken Mai ist nun für Juni mit eher rückläufigen Daten zu rechnen. Schätzungen der Marktteilnehmer zufolge soll der Rückgang bei den Auftragseingängen 0,4 Prozent betragen. Bei der Industrieproduktion wird eine Abschwächung in einer Größenordnung von 0,6 Prozent erwartet. Die Entwicklung lässt damit auf einen eher mageren Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im 2. Quartal schließen.

Termine

Montag, 06.08.18	DEU: Auftragseingänge in der Industrie (Jun.)
Dienstag, 07.08.18	DEU: Industrieproduktion und Exporte (Jun.) Geldpolitische Sitzung der australischen Notenbank
Mittwoch, 08.08.18	Keine marktrelevanten Daten
Donnerstag, 09.08.18	JPN: Auftragseingänge Maschinenbau (Jun.) CHN: Verbraucherpreise (Jul.) USA: Auftragseingang in der Industrie (Jun.)
Freitag, 10.08.18	JPN: Bruttoinlandsprodukt (Q2) FRA: Industrieproduktion (Jun.) GBR: Industrieproduktion (Jun.); Bruttoinlandsprodukt (Q2) USA: Verbraucherpreise (Jul.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
3. August 2018, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt